

Spinnapp. zur Herst. künstlicher Seide. A. Laptaple. Frankr. 431 096.

Verf. und App. zum Reinigen von Textilfäden. L. Fatzner. Frankr. 431 298.

Verf. und App., um Textilmaterialien einen bestimmten Grad Feuchtigkeit zu geben. U. Pornitz & Co. Frankr. 431 270.

Verf. und App. zur Behandlung des Torfmoos zwecks Herst. von Papier und Karton. A. Remmer und M. Wolsky. Frankr. 431 360.

### Verschiedenes.

Amalgamator. C. McKellar, Chicago, Ill. Amer. 1 003 118.

Elektrolyt. Herst. von Druckplatten u. dgl. August Leuchter, Brooklyn, N. Y. Amer. 1 003 187.

Elektrolyt. App. W. B. Thorpe, Balham, London. Amer. 1 002 882.

Elektrolyt. Zelle. William S. Heltzen, Davis, W. Va. Amer. 1 002 889.

Filter. Wollaston. Engl. 26 480/1910.

Neuerungen an Verf. zur Bhdg. halbfester

Stoffe in den Filterelementen. C. W. Merill. Frankr. 431 106.

App. zum Sterilisieren von Flüssigkeiten durch ultraviolette Strahlen. Helbronner & Von Recklinghausen. Engl. 23 078/1910.

Verf. und App. zum Verdampfen von Flüssigkeiten. Trumble Refining Co. Frankr. 431 142.

Verf. und Vorr. zur Gewinnung einer Flüssigkeitsmenge bei bestimmter Temperatur und Druck. Menard. Engl. 18 359/1911.

App., um Gase in Berührung mit Flüssigkeiten zu bringen. Schwabacher. Engl. 10 259/1911.

App. zur Prüfung von Gefäßen auf Leckwerden. Gutjahr. Engl. 12 049/1911.

Elektrode für elektrische Öfen. W. T. Gibbs, und R. A. Witherspoon. Übertr. The Shawinigan Carbide Co., Ltd., Montreal, Canada. Amer. 1 003 354.

Elektrischer Ofen. Alois Helfenstein. Wien. Amer. 1 002 843. — Gebr. Siemens & Co. Frankr. 431 243.

Sekundärbatterie. Inrig & Gavan Inrig, Ltd. Engl. 28 755/1910.

## Verein deutscher Chemiker.

### Chemische Fabriken vorm. Weiler - ter Meer in Uerdingen (Niederrhein).

Die Firma feierte am 7./10. d. J. den Tag ihres 50jährigen Bestehens, somit wird ein kurzer Überblick über den Entwicklungsgang aus den kleinsten Anfängen heraus nicht ohne Interesse sein.

Der Kaufmann Josef Wilhelm Weiler zu Köln a. Rh. nahm auf Veranlassung seiner in der Chemischen Industrie stehenden Verwandten die Fabrikation des Anilinöles im Jahre 1861 auf, des Anilinöles, das infolge der durch die Perkin'sche Arbeit über die erste Anilinfarbe sich überraschend schnell entfaltenden Teerfarbenindustrie ein vielbegehrtes Produkt geworden war.

Am 7./10. des genannten Jahres wurde zu Ehrenfeld bei Köln der Betrieb in kleinen eisernen Kesseln von kaum 2 Kubikfuß Inhalt unter der Firma J. W. Weiler & Co. eröffnet. Das Fabrikat fand seiner Güte wegen reichlichen Absatz, so daß nach wenigen Jahren aus dem anfänglichen Handbetrieb zu einer modernen Fabrikeinrichtung übergegangen werden konnte. Der Gründer des Unternehmens schied leider zu früh, im Jahre 1875, aus dem Leben. Er hinterließ aber seinem Sohn Dr. Julius Weiler eine angesehenere, umfangreicher gewordene Fabrik. Dem noch jungen neuen Leiter des Werkes, der eben erst seine Studien in Straßburg beendet, gelang es, in rascher Folge die Bedeutung der Firma immer mehr zu heben und den Kreis der Produkte zu erweitern. Eine eigene neuerrichtete Salpetersäureanlage und eine käuflich erworbene Schwefelsäurefabrik brachte eine größere Unabhängigkeit in bezug auf die Rohstoffe; die Aufstellung neuester Betriebsapparate führte zu dem hohen Grad von Reinheit, der die Weilerschen Produkte, das Anilin, sein Salz, die Toluidine, das Binitrobenzol, Naphthylamin u. a., stets auszeichnete.

Nach 25jährigem Bestehen hatte die Produktion des Werkes eine Höhe von weit über 1 Mill. kg erreicht, und wenige Jahre später, 1889, ließ das weitere Anwachsen des Unternehmens zur Bildung einer Aktiengesellschaft unter der Firma Chemische Fabriken vorm. J. W. Weiler & Co. in Köln-Ehrenfeld übergehen. Es war jetzt die älteste der bestehenden Anilinölfabriken.

Mit Dr. Julius Weiler hat in Straßburg zu gleicher Zeit Edmund ter Meer aus Krefeld seine Studien vollendet. Beide Herren traten schon damals in nähere Beziehung, die sie später in gemeinsamer Tätigkeit fortsetzen sollten. Dr. E. ter Meer legte im Jahre 1877 in Uerdingen am Rhein eine Farbenfabrik in kleinstem Maßstabe an. Er begann den Betrieb anfangs nur mit einem Arbeiter; Eosin, Indulin-Blau, Azofarbstoffe waren die ersten Fabrikate, denen sich bald ein eigenes Neugelb zugesellte, das in seinen besonderen Eigenschaften eine erfolgreiche Zukunft gewann. Der rasch zunehmende Umfang des jungen Unternehmens gestattete schon im Jahre 1882 an die Fabrikation der Triphenylmethanfarbstoffe heranzutreten, und damit wurde das Farbwerk E. ter Meer & Co., Uerdingen, zu dem bedeutendsten Abnehmer der Weilerschen Produkte. Diese verschiedenen Verhältnisse mußten einen Zusammenschluß der beiden Firmen immer näher rücken, und es erfolgte denn auch im Jahre 1896 unter der neuen Firma Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter Meer in Uerdingen. Den Vorstand bildeten Dr. Julius Weiler und Dr. E. ter Meer. Vier Jahre später wird die Anilinfarbenfabrik Küchler & Buff früher H. Tillmanns in Krefeld, welche schon im Jahre 1862 die Herstellung der Triphenylmethanfarbstoffe begonnen und zu bedeutender Höhe geführt hatte, käuflich erworben und der Fabrikationskreis durch Aufnahme neuer wichtiger Produkte weiter gezogen.

Ein schwerer Verlust traf das Werk durch den im Jahre 1904 erfolgten Tod des einen Vorstands-

mitglied, Dr. Julius Weiler, der, im besten Mannesalter stehend, zu allgemeinem Bedauern seiner erfolgreichen Tätigkeit entrissen wurde. Ein schöner Nachruf findet sich in dieser Zeitschrift, **17**, 1471 [1904].

Geheimer Kommerzienrat Dr. E. ter Meer führt seit dem Tode von Dr. Julius Weiler die Leitung des Werkes, das in seiner Weiterentwicklung eine Reihe neuer Aufgaben stellte, allein fort.

Zur Erweiterung des Absatzgebietes in den Vereinigten Staaten Nordamerikas wirkt die seit Beginn des Jahres 1910 in Tätigkeit getretene Firma Geigy-ter Meer-Co. in New York und zur Vergrößerung des Marktes in Frankreich ist unter der Firma Société Anonyme des Etablissements Weiler-ter Meer in Tourcoing bei Lille eine größere Fabrik im Jahre 1910 errichtet worden. Die Chemischen Fabriken arbeiten mit einem Kapital von 6 Mill. M. Ihre Fabrikation umfaßt in großem Umfange die nötigen anorganischen Produkte, wie Schwefelsäure nach dem Kontaktverfahren, Salpetersäure, Salzsäure, fast sämtliche Vor- und Zwischenprodukte der Anilinfarben-Industrie und zahlreiche Farbstoffe aller Nuancen, sowie Schwarz. Der Absatz der Fabrikate erstreckt sich auf alle Weltteile.

Zur Aufarbeitung der Schwefelkiesabbrände auf Edelmetall, Kupfer und zur Verhüttung auf Eisen sind die Chemischen Fabriken an der Kupferhütte in Duisburg a. Rh. beteiligt.

Godesberg a. Rh. im Oktober 1911.

Dr. C. Eberhardt.

#### Märkischer Bezirksverein.

Sitzung vom 21./6. 1911 im Monopol-Restaurant Friedrichstr. 100.

Gegen 1/29 Uhr eröffnete der Vorsitzende Dr. Diehl die von etwa 30 Herren besuchte Versamm-

lung. Er gedenkt zunächst des Heimanges zweier Mitglieder des Bezirksvereins, der Herren Dr. Erich Winzheim und Professor Dr. Curt Weigelt. Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Maisitzung erhält Dr. Armand Manasse das Wort zu seinem Vortrage: „Über die Novelle zum Patentgesetz, betreffend den Ausübungszwang“ (der Vortrag ist in Heft 34 dieser Zeitschrift erschienen). An der sehr lebhaften Diskussion, die bewies, welches großes Interesse das Thema fand, beteiligten sich außer dem Vortr. die Patentanwälte Dr. Karsten, Landenberger, Ephraim, Warschauer sowie Dr. Diehl, Plenske und Samter. Nach Abstattung des Dankes an den Redner durch den Vorsitzenden, berichtet letzterer in seiner Eigenschaft als Abgeordneter zum Vorstandsrat über die diesjährige Stettiner Hauptversammlung und bezog sich dabei auf das bereits gedruckt vorliegende Referat in der Vereinszeitschrift. Er hob noch besonders den zahlreichen Besuch der Hauptversammlung seitens unseres Märkischen Bezirksvereins hervor, sowie das prächtige Gelingen der ganzen Veranstaltung, die sich durch interessante wissenschaftliche Vorträge und Debatten, lehrreiche Besichtigungen von industriellen Anlagen und durch an leiblichen und geistigen Genüssen reiche gesellige Vergnügungen auszeichnete.

Da kleinere wissenschaftliche und technische Mitteilungen nicht vorlagen, wurde, nachdem der Schriftführer Dr. Alexander die Namen der neu aufgenommenen und neuangemeldeten Mitglieder verlesen hatte und noch der Vorstand er sucht worden war, für Wahl eines neuen Sitzungslokals Sorge zu tragen, der offizielle Teil kurz nach 10 Uhr geschlossen.

Der Vorsitzende Der Schriftführer  
gez.: Dr. Th. Diehl. Dr. Hans Alexander.

[V. 81.]

## Referate.

### I. 2. Analytische Chemie, Laboratoriumsapparate und allge- meine Laboratoriumsverfahren.

J. H. Coste und B. R. James. Fehler durch Wärmestrahlung bei (Gas-)Calorimetern mit fließendem Wasser. (J. Soc. Chem. Ind. 1911, 67.) Bei Calorimetern mit fließendem Wasser darf die Temperaturerhöhung nicht vernachlässigt werden, welche das durch den Apparat fließende Wasser durch die Wärme des Beobachtungsraumes erfährt. Diese Temperaturerhöhung kann 0,1—0,2° betragen, wie durch blinde Versuche, ohne daß Gas in dem Calorimeter brannte, festgestellt wurde. Man kann diesen Fehler ausschalten, 1. indem man ihn durch blinden Versuch feststellt und eine entsprechende Korrektur anbringt; 2. indem man das einlaufende Wasser auf die Temperatur des Beobachtungsraumes erwärmt; 3. indem man das Calorimeter mit einem ringförmigen Mantel umgibt, durch welchen das einfließende Wasser zunächst strömt. Bei Anwendung dieser Vorsichtsmaßregeln wurde ein um 1—2 Calorien niedrigerer Heizwert des untersuchten Gases gefunden als ohne diese. h. [R. 2994.]

G. A. Quinke. Ein neuer Extraktionsapparat. (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **22**, 171—172. 1./8. [12./4.] 1911. Berlin.) An Hand einer Abbildung wird ein Apparat beschrieben, der Extraktion mit warmem Lösungsmittel gestattet, und bei dem Verbindungen mit Stopfen und Schläffen vermieden sind. C. Mai. [R. 3116.]

M. C. Monthule. Theobromin- und Coffeinbestimmung. (Ann. Chim. anal. appl. **16**, 137—138. 15./4. 1911.) Die Trennung des Theobromins vom Coffein mittels der Benzinmethode gibt zuweilen keine befriedigenden Resultate, da es oft schwierig ist, alles Coffein in Lösung zu bringen. Man gelangt nun sehr leicht zum Ziel, indem man, anstatt das Theobromin mittels einer Modifikation der Kunze'schen Methode durch Kochen der ammoniakalischen Lösung zu fällen, mit Essigsäure unter Vermeidung eines Überschusses neutralisiert. Es resultiert dabei ein gelatinöser Niederschlag, der das sämtliche Theobromin enthält, während das Coffein völlig in Lösung bleibt. K. Kautsch. [R. 3134.]